

Societas entomologica.

„Societas entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneten Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Organ of the International-Entomological Society.

Toutes les correspondances devront être adressées aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich V. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich V zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Teil des Blattes einzusenden.

All letters for the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl's heirs at Zürich V. The members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder Fr. 10 — 5 fl. — 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inserieren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. — 8 Pfennig per 4 mal gespaltene Petitzeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Petitzeile 25 Cts. — 20 Pf. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.

Über einige Tagfalter-Aberrationen.

von Oskar Schultz.

I. Parnassius delius Esp. ab.

Weibliches Exemplar.

Ocellen der Hinterflügel rot mit weissem Kern, die unteren durch die rotbestäubte Ader in zwei Teile getrennt. Beide Ocellen sind durch schwarze Bestäubung untereinander verbunden. Sonst typisch.

Fundort. Tyrol.

2. Parnassius delphius Eversm. ab. ♂.

Saumbinde der Vorderflügel gezähnt. Costalfleck I (von der Wurzel aus gezähnt) sehr klein; Costalfleck II mit zahnartigen Ausläufern nach dem Aussenrande zu; Costalfleck III nach der Wurzel zu gezähnt. Beide Ocellen durch schwachen schwärzlichen Strich verbunden. Im Übrigen typisch. Coll. Pilz-Heinrichan.

3. Pieris brassicae L. ab.

Zwei Exemplare, die aus Briege stammen, zeigen die Hinterflügeladern in ihrer ganzen Länge lichtgrün bestäubt (♂♂).

4. Leptidia sinapis L. ♂ ab.

Immitten des dunklen Spitzenflecks der Vorderflügel weisse augenförmige Zeichnung. Sonst typisch.

Fundort: Kattowitz (Coll. Pilz-Heinrichan).

5. Thecla rubi L. ♂ ab.

Sämtliche Flügel oberseits nach dem Aussenrande zu breit licht aschgrau, was besonders auf den Vorderflügeln hervortritt. Die übrige Flügelfläche typisch schwarzbraun.

Fundort: Geppersdorf am Rummelsberge, Kreis Strehlen.

6. Chrysophanus hippothoe L. ab. (n.) orba Schultz.

Ab. orba: Al. ant. et post. punctis marginalibus et mediis subtus (fere) deletis.

Diese auffallende Form erhielt ich in mehreren Exemplaren aus der Schweiz.

Von der Stammform unterscheidet sie sich sofort durch den Mangel des rotgelben Randstrichs der Hinterflügelunterseite, sowie durch den starken Mangel an Augenflecken, sowohl auf den Hinterflügeln, wie auf den Vorderflügeln unterseits.

Die Mittelaugenreihe auf der Unterseite der Vorderflügel ist entweder ganz geschwunden, oder es ist nur der oberste, am Vorderrand liegende schwarze Augenfleck derselben vorhanden. Die schwarzen Saumpunkte sind entweder ganz verloschen oder es fehlen dieselben in der oberen Flügelhälfte und die vorhandenen treten nur schwach hervor. Dagegen sind die stark hervortretenden drei Costalflecke des Typus erhalten.

Auf der Unterseite der Hinterflügel sind die Wurzelaugen (manchmal nur teilweise) vorhanden. Dagegen fehlen nicht die Mittelaugenreihe, sondern auch die dunklen Randpunkte, welche bei typischen Exemplaren die rotgelbe Randbinde einsäumen. Letztere fehlt ebenfalls dieser Form.

Wegen des Fehlens (orbis = beraubt) der Augenzeichnung sei diese auffallende seltene Abart ab. orba m. genannt.

7. Lycaena hylas Esp. ab. (n.) glycera Schultz.

Ab. glycera: Al. post et ant. subtus minus ocellatis.

Von der var. armena Stdgr. (Catal. ed. II p. 12) dadurch verschieden, dass die Frauen nicht breiter wie bei der Stammform sind und die Zahl der Augen-

punkte nicht nur auf der Unterseite der Hinterflügel, sondern auch auf der der *Vorderflügel* reduziert ist (♂♂).

Ein Weibchen dieser Form, für welche ich die Benennung ab. *glycera* in Vorschlag bringe, befindet sich in der Sammlung des Herrn Pastor Pfitzner in Sprottan (beschrieben Iris Dresden 1901, p. 113—114). Bei diesem ist auf den *Vorderflügeln* nur das grosse Mittelauge, sowie der Ocellus in Zelle 5, letzterer rechts bedeutend grösser als links, erhalten; die übrige Augenzeichnung ist auch auf den Vorderflügeln geschwunden.

8. *Vanessa io* L. ab.

Längs des Innenrandes der Vorderflügel befinden sich zwei schwarze Flecke. Sonst typisch.

Diese Form (mit 1, auch 2 Fleck) wird durch Temperatur-Experimente nicht selten künstlich gezogen; interessant ist die Mitteilung des Besitzers, des Herrn A. Pilz in Heinrichau, wonach das gen. Stück in der freien Natur gefangen worden ist.

9. *Vanessa levana* L. ab.

Eine prächtige, dunkle Aberration, in Heinrichau e. l. gezogen, in der Sammlung des eben Erwähnten.

Die Vorderflügel sind ganz schwarz bis auf eine schmale braune Mittelbinde. Die Hinterflügel ebenfalls schwarz, jedoch zeigen dieselben eine breite, braune ungefleckte Mittelbinde.

10—11. *Vanessa atalanta* L. ab.

Eigentümliche Verfärbung der roten Stellen der Flügel.

Das Rot der Mittelbinde der Vorderflügel ist nur an den Rändern derselben vorhanden. Im übrigen ist die Binde hellgelb gefärbt.

Bei der anderen Form ist der Untergrund der Mittelbinde der Vorderflügel und der Raubbinde der Hinterflügel gelb; die rote Färbung ist darauf *markiert* aufgetragen.

Coll. Pilz-Heinrichau.

12. *Vanessa c. album* L. ab.

Oberseits ist die Färbung viel fahler gelbrot als bei typischen Stücken und die Zeichnung verwaschener.

Unterseits nicht gelbbraun oder grünlich oder grau, sondern *ziegelrot* mit deutlicher C-Zeichnung. In Neuhof gefangen.

13. *Melanargia galathea* L. ab. ♂.

Oberseits: Vorderflügel schwarz, mit schwacher weisser Bestäubung an der Basis und dem Innenrande. Die typischen weissen Flecke im Apex und Vorderrande fehlen völlig.

Hinterflügel normal, jedoch die schwarze Saumbinde ohne weisse Flecke.

Unterseits: Die weissen Flecke der Vorder- und Hinterflügel schwärzlich berast.

In Heinrichau gefangen (Coll. Pilz).

14. *Satyrus heydenreichi* Led. ♂ ab.

Oberseits: Auf den Vorderflügeln ist die weisse Binde fast verschwunden; die dunkle Augenzeichnung ungekernt, kaum hervortretend.

Auf den Hinterflügeln ist ebenfalls die lichte Färbung verdüstert.

Unterseits: typische Färbung und Zeichnung. Coll. Pilz.

15. *Pararge achine* Scop. ab.

Von dieser nur selten aberrierenden Species liegt mir eine Form vor, welche sich durch die Anzahl der Augen von typischen Exemplaren unterscheidet.

Oberseits: Auf den Vorderflügeln sind die Augen sehr verkleinert, auf den Hinterflügeln finden sich nur 2 (statt 3—4) Augen.

Unterseits: Vorderflügel mit nur 2 Augen, einem grösseren nahe dem Innenwinkel und einem kleineren im Apex; die Hinterflügel mit typischer Augenzeichnung, die weisse Binde breiter als gewöhnlich.

Im Hahnenbusch bei Gnadenfrei gefangen (Coll. Pilz).

16. *Pararge megaera* L. ab. *operta* Schultz.

Ab. operta: *Al. ant. et post, supra ocellis absque albis nucleis.*

Vorderflügel: Beim Männchen und Weibchen das Apikalauge oberseits *ungekernt*, bei dem letzteren auch bedeutend kleiner als bei typischen Exemplaren. Unterseits das Apikalauge mit weisser Pupille.

Hinterflügel: Von den vier typischen Augen am Rande derselben sind die beiden mittleren *ungekernt*, die beiden anderen (äussersten) kaum sichtbare Punkte. Unterseits typisch. Diese Aberration tritt in beiden Geschlechtern auf; besonders auffallend im weiblichen.

Diese Form, die ich ab. *operta* nennen möchte, scheint sehr selten unter der Stammform aufzutreten. Ich fing vor Jahren ein Männchen in der Umgegend Berlin's. Obgleich ich von da ab Hunderte von Exemplaren, die ich fing oder in anderen Sammlungen sah, auf die oben angegebenen Merkmale verglich, gelang es mir nur einmal wieder, im Jahre 1901, in Hertwigswaldau (Niederschlesien) ein Exemplar der ab. *operta*, diesmal ein Weibchen, zu erbeuten

17. *Coenonympha pamphilus* L. ab. *multipuncta*
Schultz.

Ab. multipuncta: *Al. ant. et post. supra binis nigris punctis.*

Vorderflügel: Oberseits mit einem grösseren ungekernten Apikalange, das unterseits gekernt ist. Auf der Unterseite nahe dem Innenwinkel noch ein *zweites kleineres ungekerntes Auge*, das oberseits durchschmerzt.

Hinterflügel: Oberseits mit *zwei schwarzen Punkten* (Augen) vor dem ziemlich breiten dunklen Saume nahe dem Aualwinkel. Selten unter der Stammart.

18. *Adopaea thauasma* Hufn. ♂ ab.

Durch *Albinismus* beeinflusstes Exemplar.

Grundfärbung sämtlicher Flügel licht weissgelb statt goldgelb.

Im Hahnenbusch bei Gnadenfrei gefangen (Coll. Pilz).

Wie viele *Macrolepidopteren-Eier* sind
eigentlich bekannt?

Eine Frage, sich selbst und Anderen zur Aufmunterung beantwortet von B. Slevogt.

In Musestunden, wo man zur Erholung sein liebes Steckenpferd reiten darf, ist obige Frage öfters in mir aufgestiegen. Da konnte ich es denn nicht unterlassen, in Ermangelung besserer Quellen, Dr. Hofmanns Raupenwerk in die Hand zu nehmen und nachzurechnen. Beiläufig die Bemerkung, dass ich mich bei dieser Untersuchung nur an die *baltischen* Falter und der leichteren Einteilung wegen, an das alte System hielt. Und welches war das Ergebnis?

Von 118 Rhopalocera kennen wir	56 Eier
„ 41 Sphingidae	„ 18 Eier
„ 135 Bombyces	„ 90 Eier
„ 309 Noctuidae	„ 78 Eier (!)
„ 266 Geometridae	„ 66 Eier
869 Arten	303 Eier

Also sind von den in Kur-, Liv- und Estland fliegenden Grossschmetterlingen erst 303 Eier bekannt geworden! Selbst wenn man annimmt, dass seit Erscheinen des Hofmannschen Werkes, d. h. von 1892 ab, mindestens 100 Entdeckungen hinzugekommen sind, so bleiben doch 466 Eier noch bei uns zu finden übrig. Und wie mag es erst um ganz *Europa* stehen! Welch eine niederdrückende Tatsache für unser entomologisches Wissen und Können! Welch grosses, noch unbearbeitetes Feld!

Bei den Tagfaltern lässt sich dieses ungünstige Verhältnis eher verstehen, da dieselben in der Gefangenschaft ungern Eier absetzen, obgleich unser leider heimgegangenes Mitglied Herr J. Breit manch schöne Resultate in dieser Hinsicht erzielte. Das Aufsuchen der Eier im Freien an der Futterpflanze ist dagegen äusserst mühsam und verlangt viel Glück und so scharfe Augen, wie wenig Sterbliche sie besitzen. Was die *Sphingiden* anbetrifft, so ist der Abstand zwischen Kenntnis der Falter und Eier wohl ein so grosser, weil die zu ihnen gehörenden Sesien ein so verborgenes Dasein führen.

Bedeutend günstiger gestaltet sich nun die Sache — die Psychiden ausgenommen — bei den *Bombyces*: Sind die meisten derselben doch von jeher sozusagen *entomologische* Legehennen gewesen, die bei guter Fütterung der Raupen sich im Zuchtkasten durch reichliches Legen immer dankbar erwiesen. Aber geradezu beschämend ist es für den Forscher, dass über 232 Noctuen-Eiern noch völliges Dunkel herrscht. Der längst schon eifrig betriebene *Köderfang* verschafft uns ja jährlich eine Überfülle an *Weibchen*. Bringt man nun dieselben in geeigneten Schachteln unter, so setzen sie bald und gern Eier ab. Solches erfolgt gewöhnlich nach einigen Tagen. Schwieriger gestaltet sich die Sache bei den Geometriden, von denen die Eier ebenfalls sehr lückenhaft bekannt sind. Sie sitzen oft Tage lang da und gehen meistens zu Grunde, ehe sie für Nachkommenschaft gesorgt haben. Bei der Kleinheit des Eies ist es ausserdem unmöglich, dieselben im Freien zu suchen und zu finden. Zu den Enlen zurückkehrend, erlaube ich mir einen Vorschlag zur Güte zu machen. Man fertige sich beim Beginn der Ködersaison eine Liste der noch fehlenden Eier an. Fängt man nun ein betreffendes Weibchen, so bringe man es sorgfältig abgesondert unter. Leider habe ich früher, offenerzig bekannt, oft dagegen gefehlt, indem ich achtlos die verschiedensten Arten in ein und denselben Behälter tat. Später fand ich oft die Wände mit Eiern bedeckt, wusste aber natürlich nicht, welcher Art sie angehörten. Wenn man oben gemachten Vorschlag genau befolgt, müsste man bei halbwegs günstigem Beuteergebnis im Laufe eines Jahres die Eierkunde um mindestens 30—50 Stück bereichern.

Und nun noch ein weiteres Wort zur Beherzigung. Verehrte Sammelgenossen, wäre es nicht besser, wenn wir uns von der gegenwärtigen, allgemein grassierenden *Varietäten-Entdeckungs- und Benennungs-sucht* nach Möglichkeit zu heilen trachteten und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Oskar Otto Karl Hugo

Artikel/Article: [Über einige Tagfalter-Aberrationen. 9-11](#)